

maligen Ostiranier. Nun erwähnt Prof. BERCH in einer Abhandlung der schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm vom Jahre 1752 auch einen alten schwedischen Pflugnamen «Ahl». Es ist sicher kein Zufall, daß ein Sanskritname für Pflug «hal oder hala» heißt und dieses Wort in allen heutigen Pflugnamen der arischen Inder wiederkehrt. Ahl und Hal oder Hala ist offenbar dasselbe, nach meinem Laienverstand handelt es sich da nur um Lautverschiebungen. Wir Deutsche haben das Wort «Ahl» heute noch, da hat es aber eine andere Bedeutung. Die Schuhmacher haben ein unentbehrliches Geräte, eine starke, gebogene, in der Mitte dreikantige Nadel mit einem Handgriff, womit beim Nähen von starkem Leder Löcher vorgestochen werden, um die gepichteten dicken Nähfäden durchzuziehen. Das Profil des Felsenbildpfluges von Bohuslän und jenes der Ahl der heutigen deutschen (oder europäischen) Schuhmacher sind einander sehr ähnlich.

49. Abbildung eines schwedischen Pfluges nach einem im Heidelberger Modellkabinett aufbewahrten alten Modell, bei H. K. RAU, l. c. S. 57. Das Geräte ist augenscheinlich ein Nachkomme des Pfluges von der Felswand in Bohuslän. Die Überlegenheit dieses altgermanischen Pfluggerätes gegenüber dem altslavischen, Fig. 171, welches denselben Stammbaum hat, ist augenfällig.

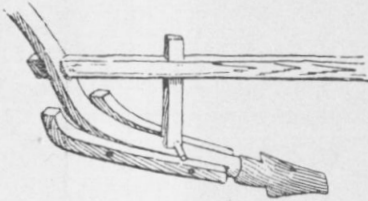


Fig. 49.

Dieses schwedische Pfluggerätes ist innigst verwandt mit den merkwürdigen uralten Pflügen des Engadins und sonst in Graubünden (Schweiz), Fig. 42, 45, 47, nur hat der Grindel kein Krummholz mehr; man sieht, daß sie alle denselben Stammbaum haben. Wir haben schon (S. 74) erwähnt, daß auch in einzelnen Bezeichnungen dieser Ackergeräte eine erstaunliche Übereinstimmung herrscht.

50. Vorgeschichtlicher Pflug aus Dostrup in Jütland. Beschrieben von SOPHUS MÜLLER: *Charrue, joug et mors* (*Mémoires de la Société Royale des Antiquaires du Nord, nouvelle série*, Kopenhagen 1902, S. 20).

Das ganz aus Holz bestehende Geräte, welches 1884 ins Kopenhagener Nationalmuseum kam und von MÜLLER dem letzten Teil der Eisenzeit, also der La-Tènezeit,

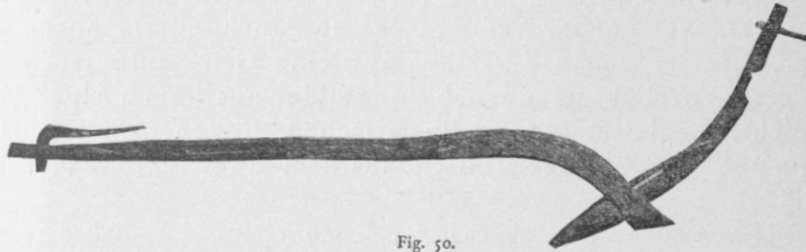


Fig. 50.

zugeschrieben wird, ist 1,5 m tief in einem 4,5 m tiefen Moor begraben gewesen und ist uns so erhalten geblieben.

Diese Zeitangabe von S. MÜLLER langt gewiß nicht, es ist sicher weit älter, gehört dem Ende der neolithischen Zeit an, war ohne Zweifel schon da, ehevor die vom Norden kommenden Achäer in Griechenland einwanderten.

Die länglich rechteckige Öffnung im Pflughaupt, oberhalb der Krummholzverbindung, diente sicher zum Festmachen einer Art Streichbrett; höchstwahrscheinlich war es ähnlich wie an jenem schwedischen Pflugmodell in den Heidelberger Universitäts-Sammlungen, Fig. 49, mit welchem wir durch Prof. Dr. H. K. RAU bekannt geworden sind, nur gehört das letztere einer schon vorgeschrittenen jüngeren Epoche an.